



Home / Lehre / Archiv / Sommersemester 2004

- **FIWI Aktuell**
- **Seminar**
- **Studium**
- **Lehre**
  - Aktuelle Lehrveranstaltungen
  - Termine
  - Vorschau
  - Archiv
- **Filmbildung**
- **Reden über Film**
- **Forschung**
- **Tagung/Conferece**
- **Publikationen**
- **Download**
- **Links**
- **English**



## Sommersemester 2004

[Semesterprogramm als Druckversion \(pdf - 94K\)](#)

### Vorlesungen

→ **Interdisziplinäre Vorlesung: Film – Bild – Wissenschaft: Zu den Formen visueller Praktiken (2334)**

Dozenten → [Margrit Tröhler](#), Vinzenz Hediger, Jörg Huber (Institut für Theorie der Gestaltung und Kunst, Zürich) mit Gästen

Di 18–20

[Detailliertes Programm \(pdf, 87K\)](#)

### Einführungskurse [ Filmanalyse / Filmgeschichte ]

→ **Einführung in die Filmanalyse II, Gruppe A (2337)**

Dozent → [Till Brockmann](#)

Di 10–14

→ **Einführung in die Filmanalyse I, Gruppe B (2342)**

Dozentin [Ursula von Keitz](#)

Fr 10–14

→ **Einführung in die Filmgeschichte 8: Aspekte des Gegenwartsfilms (2335)**

Dozenten → [Philipp Brunner](#), → [Thomas Christen](#) → [Tereza Smid](#), [Urs Suter](#)

Mo 10–14

### Lektürekurse Filmtheorie

→ **Lektürekurs Filmtheorie: Ansätze zu einer semiopragmatischen Zuschauertheorie (2340)**

Dozentin → [Margrit Tröhler](#)

Mi 16–18

→ **Lektürekurs Filmtheorie: Geschlecht und Kino: Film im Kontext der Genderstudies (2341)**

Dozentin [Ursula von Keitz](#)

Do 16–18

### Proseminarien

→ **Proseminar: Carl Theodor Dreyer (2336)**

Dozentin → [Jan Sahli](#)

Mo 14–18

→ **Proseminar: Feeling/Seeing Horror - Körperlichkeit im neueren Horrorfilm (2339)**

Dozent [Jen Haas](#)

Di 14–18

→ **Proseminar: Die Repräsentation von Landschaft im deutschsprachigen Dokumentarfilm der letzten 20 Jahre**

Dozenten [Kristina Trolle](#), [Fred Truniger](#)

Mi 14-18

→ **Exkursion zum Festival «Il Cinema Ritrovato» in Bologna**

Leitung: Mariann Lewinsky  
3.-10. Juli 2004

→ **Filmemacher-Werkstattgespräch: Bilderzauber: Apparaturen aus der Vorgeschichte des Kinos (2346)**

Dozent Werner Nekes  
Block Fr/Sa, 14./15. Mai 2004

## Seminarien

→ **Seminar: Die Burleske – Konzepte des stummen Komischen: Körperlichkeit, Filmästhetik und Rezeption (2343)**

Dozentin → Margrit Tröhler  
Mi 10-14

→ **Seminar: Selbstreflexivität im Film (2344)**

Dozenten → Thomas Christen, → Margrit Tröhler  
Do 14-18

→ **Seminar: Arthur Schnitzler und die Medien**

Dozenten Ursula von Keitz, Wolfgang Lukas  
Do 10-12

→ **Seminar: Kolloquium für Lizentianten- und Doktoratsarbeiten (2345)**

Dozentin → Margrit Tröhler  
Do 17-19

## Veranstaltungen mit Filmbezug an anderen Instituten

(Leider können dort keine filmwissenschaftliche Leistungsnachweise erbracht werden.)

**Medien und Krieg (1464)**

D. Süss, Pädagogik / Publizistikwissenschaft  
Di 14-16

**Bildanalyse (1600)**

M. Leonarz, Publizistikwissenschaft  
Mo 10-12

**Narratologie (1821)**

P. Michel, Deutsche Literatur  
Di 16-19

**From Buddha to Bollywood: New Indian Writing (1880)**

C. Ljungberg, Englische Literatur  
Di 16-18

**Bilder der Gewalt: Photographie und Kulturgeschichte (2141)**

G. Krüger, Geschichte  
Do 14-16

## Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis

**Vorlesung: Film – Bild – Wissenschaft: Zu den Formen visueller Praktiken**

Dozenten → Margrit Tröhler, Vinzenz Hediger, Jörg Huber (Institut für Theorie der Gestaltung und Kunst, Zürich) mit Gästen

Filme bestehen aus Bildern, die bewegt und mit dem Ton verwoben sind. Doch Filme haben das Spektrum des Sichtbaren nur erweitert, denn bildliche Zeugnisse sind fast so alt wie die Menschheit: als Zeichnungen und szenische Darbietungen, Bilderschriften und Fotografien decken sie eine Bandbreite ab, die durch die aktuellen Möglichkeiten des Digitalen neue Ausprägungen erfährt.

In ihrer Vielfalt sind Bilder – ob Kunst oder Kult, Unterhaltung oder Handwerk – Teil einer kulturellen Praxis. Und sie gehören zur Ordnung des Nonverbalen, auch wenn sie im Lauf der Geschichte (und längst nicht nur in der Wissenschaft) immer wieder in Worte gehüllt, übersetzt oder mit Sprache gedeutet wurden. Freilich wirken die Praktiken des Visuellen auch zurück, generieren Wissen in Kultur und Forschung, rufen Vorstellungen, Emotionen und neue «Denkbilder» auf den Plan, die vielleicht eigenen Logiken folgen und unsere Muster der Wissenschaft auf andere Umlaufbahnen bringen. Hieraus erwachsen neue Fragen: nach den jüngsten Dispositiven des Visualisierens, der historischen Zeugenschaft älterer Bilder, den Möglichkeiten und Grenzen im Einsatz von Bildern als wissenschaftlichem Erkenntnisinstrument.

Die Ringvorlesung ermöglicht Begegnungen zwischen «Praxis» und «Theorie» mit Gästen aus Frankreich, Deutschland, Österreich und der Schweiz. Im Zentrum stehen weder die polemisch debattierten Paradigmen der «turns» (ob «visual», «iconic» oder «pictorial») noch die Begründung einer «allgemeinen» bildwissenschaftlichen Methode. Stattdessen stehen verschiedene Praktiken des Gebrauchs von Bildern im Vordergrund – und damit die Bedingungen, Nutzungsformen und Effekte des Visuellen in kulturellen Zusammenhängen. Entsprechend breit ist die Skala der Vorträge: Sie reicht von Fragen zur Logik des Bildes oder zum Verhältnis von Fiktion und Nichtfiktion im (filmischen) Bild bis hin zu spezifischen Auslotungen der Autorschaft technischer Bilder, der auditiven Gegebenheiten im IMAX-Kino oder den Bildräumen am PC.

Programm:

- |           |  |
|-----------|--|
| 6. April  | <p><b>Der Sound der Evidenz. Überlegungen zur visuellen und auditiven Topografie des IMAX-Kinos.</b></p> <p>Dr. des. Alexandra Schneider, Seminar für Filmwissenschaft, Freie Universität Berlin</p>   |
| 13. April | <p><b>Die Vollendung des "Mythos vom totalen Kino" in Utopien von virtueller Realität</b></p> <p>PD Dr. Jörg Schweinitz, Institut für Medienwissenschaft, Ruhr-Universität Bochum</p>  |
| 20. April | <p><b>Jenseits der Sprache. Zur Logik der Bilder</b></p> <p>Prof. Dr. Gottfried Boehm, Kunsthistorisches Seminar, Universität Basel</p>  |
| 27. April | <p><b>Die Autorschaft technischer Bilder. Praktiken in Wissenschaft, Ästhetik und Recht</b></p> <p>Dr. Monika Dommann, Forschungsstelle für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Universität Zürich</p>  |
| 4. Mai    | <p><b>Die Sendung der Maus. Interaktive Bildzeilen und Bildräume am PC</b></p> <p>lic. phil. I Reinhard Storz, Abteilung Bildende Kunst Medienkunst, Hochschule für Gestaltung und Kunst, Basel</p>  |
| 11. Mai   | <p><b>"Fast unzählige Sterne, Milchstraßen und größere Sonnen". Zur Visualisierung der Elektrizität</b></p> <p>Dr. Daniel Gethmann, Institut für Kunst- und Kulturwissenschaften, Technische Universität Graz</p>  |
| 18. Mai   | <p><b>Oszillation zwischen Fiktion und Nichtfiktion</b></p> <p>Prof. Dr. Margrit Tröhler, Seminar für Filmwissenschaft, Universität Zürich<br/>Prof. Dr. Jörg Huber, Institut für Theorie der Gestaltung und Kunst, Hochschule für Gestaltung und Kunst Zürich</p> |
| 25. Mai   | <p><b>Bewegte Körper. Über das Verhältnis von ästhetischer Praxis und Film</b></p> <p>lic. phil. Gesa Ziemer, Institut für Theorie der Gestaltung und Kunst, Hochschule für Gestaltung und Kunst Zürich</p>  |
| 1. Juni   | <p><b>"Anchor Men" in der Renaissance. Maler als Augenzeugen</b></p> <p>Prof. Dr. Bernd Roeck, Historisches Seminar, Universität Zürich</p>  |
| 8. Juni   | <p><b>Kriegsbilderbücher. Blättern in der Atrocity Exhibition</b></p> <p>Dr. Tom Holert, Institute for Studies in Visual Culture, Berlin</p>   |
| 15. Juni  | <p><b>Bilder als Werkzeuge - Filme, die arbeiten. Industriefilme und die Sichtbarkeit von Herstellung</b></p> <p>Prof. Dr. Vinzenz Hediger, Institut für Medienwissenschaft, Ruhr-Universität Bochum</p>   |

22. Juni **Die ethnografische Wende. Vom wissenschaftlichen Film zum Film als Wissenschaft**  
Dr. Kathrin Oester, Forschungsstelle LLB, Universität Bern
29. Juni **Virtualisierung des filmischen Raumes**  
Dr. Christa Blümlinger, URF Cinéma et audiovisuel, Université de Paris III

Das Proseminar Filmanalyse sollte nach Möglichkeit zu Beginn des Grundstudiums besucht werden. Aufgrund des grossen Andrangs wird empfohlen, sich frühzeitig anzumelden.

### Proseminar: Filmanalyse (Gruppen A, B)

→ Till Brockmann, Ursula von Keitz



Das zweisemestrige Proseminar hat das Ziel, die verschiedenen Parameter des Spielfilms augenfällig zu machen und in die Methoden der Filmanalyse einzuführen. Filmwissenschaftliche Terminologie, filmische Technik und Ästhetik, Traditionen und Konventionen werden am Beispiel des «klassischen» Hollywoodkinos entwickelt.

*Lektüre* (wird bei der Akzessprüfung vorausgesetzt):

Bordwell, David/Thompson, Kristin. *Film Art: An Introduction*. New York 2001. (Signatur: FÜ 319) Giannetti, Louis D. *Understanding Movies*. Englewood Cliffs (N.J.) 1993. (Signatur: F 128).

Beide in der Filmbuchhandlung Rohr und der Studentenbuchhandlung vorrätig. Weitere Bücher und Aufsätze im Handapparat.

### Einführung in die Filmgeschichte 8: Aspekte des Gegenwartsfilms

→ Philipp Brunner, → Thomas Christen → Tereza Smid, Urs Suter



Den Einstieg in die Lehrveranstaltung, die den Zeitraum der letzten 25 Jahre umfasst und exemplarisch einzelne Aspekte herausgreift, bildet ein theoretisches Konzept, das zwar global anwendbar, aber nur schwierig fassbar erscheint: die Postmoderne und ihr Verhältnis zum Kino der Gegenwart. Es gilt, Grundmerkmale dieses Films «nach der Moderne» zu beschreiben, ästhetische Konsequenzen nachzuzeichnen und dabei auch das neue Verhältnis von Medium und Zuschauer einzubeziehen.

Mit dem *Queer Cinema* entsteht seit den Achtzigerjahren vor allem

in Europa und den USA ein selbstbewusstes, mitunter hoch politisches Kino, das von Schwulen und Lesben für Schwule und Lesben gemacht wird und in dessen Zentrum Geschichten stehen, die homosexuellen Erfahrungshorizonten entsprechen. Seine ästhetische Skala reicht von bewusster Imperfektion und dem Willen zum Experiment bis zum (doppelbödigen) Einsatz hyperperfekter Extravaganz.

Als Gegenentwurf und Absage an das ausgeklügelte und teure Mainstream-Kino versteht sich die «*Dogme 95*»-Bewegung, die ihren Ursprung in Dänemark hat und als einflussreichste oder zumindest PR-wirksamste Bewegung der Neunzigerjahre bezeichnet werden darf. Mit «Geboten» fordert sie eine Rückkehr zum Einfachen und Ursprünglichen und lanciert eine filmische Suche nach Realität, Wahrheit und Unmittelbarkeit, die nicht zuletzt die Rolle der DarstellerInnen neu definiert.

Digitale Technologien durchdringen zunehmend die Filmproduktion und -auswertung. Zu den Wesensmerkmalen dieses «*digitalen Kinos*» gehören einerseits die ästhetischen Eigenschaften computergenerierter Bilder und digitaler Aufnahmeverfahren, andererseits neue Formen in den Bereichen Distribution (digitale Kinoprojektion, DVD, Video on demand) und Rezeption (Web Sites, File Sharing, Computer Games). Sie alle werfen die Frage nach neuen Erzählweisen dieses Kinos auf.

In jüngster Zeit hat Hollywood die kostengünstigen Produktionsbedingungen in China entdeckt. Der *chinesische Film* selbst hat es jedoch schwer: Er kämpft um sein Publikum, gegen Zensur und Finanzierungsschwierigkeiten. Dennoch hat er sich mit der «Fünften Generation» seit Mitte der Achzigerjahre auf internationalen Festivals einen Namen gemacht – von dem auch die heutige, sehr heterogene Gruppe junger Filmemacher profitiert, die oft als «Sechste Generation» bezeichnet wird. Seit der Islamischen Revolution wird auch der *iranische Film* im Westen mit Preisen überhäuft und als Kino der hoch symbolischen Bildsprache und des gleichnishaften Erzählens gefeiert; aber auch als Kino, das an den italienischen Neorealismus, die französische Nouvelle Vague und das Third Cinema der «Dritten Welt» anknüpft. Jenseits dieser (eurozentrischen) Begeisterung ist der iranische Film freilich immer auch ein Kino, das unter den sozialpolitischen Bedingungen eines Gottesstaates entsteht. Die Lehrveranstaltung ist eine Vorlesung mit anschliessender Filmvisionierung. Sie steht allen Studierenden

offen, richtet sich aber besonders an jene des Grundstudiums. Ein Leistungsnachweis kann am Semesterende (**Montag, 28. Juni 2004, 10.15–12.30**) in einer schriftlichen Klausur erworben werden.

Die Lektürekurse Filmtheorie mit abschliessender fünfzehnminütiger mündlicher Leistungskontrolle bieten Einführungen in verschiedene filmtheoretische Positionen und Ansätze. Sie sind für Studierende im fortgeschrittenen Stadium des Grundstudiums konzipiert, die die Einführung in die Filmanalyse idealerweise bereits besucht haben. Für Studierende, die vor dem Sommersemester 2000 noch keinen Leistungsnachweis erbracht haben, ist der Besuch eines Kurses obligatorisch. Für alle anderen empfiehlt er sich im Hinblick auf die Lizentiatsprüfungen, werden doch immer auch theoretische Texte aus der Leseliste behandelt.

### **Lektürekurs Filmtheorie: Ansätze zu einer semiopragmatischen Zuschauertheorie**

→ **Margrit Tröhler**

(Für diese Veranstaltung gilt eine Beschränkung auf 35 Teilnehmende)

Das Verstehen von Filmen wird einerseits von der filmischen Konstruktion – dem Aufbau von Erzählungen, der Art und Weise, wie sich die Bilder und Töne an die Zuschauer/innen richten – bestimmt. Andererseits erhalten die Zuschauer/innen im Vorfeld bereits vielfältige Informationen aus Zeitungsartikeln und Filmwerbung, und sie bringen ein Vorwissen über Gattung und Genre, Stars, Erzählmuster und Motive mit, wenn sie einen Film sehen. Diese kulturellen Kompetenzen fliessen in den filmischen Verstehensprozess ein, schüren Erwartungen und helfen, Filme in einen intertextuellen Zusammenhang einzubetten. Solche Kompetenzen und Bedeutungszuschreibungen sind voma? jeweiligen historischen Kontext abhängig, das heisst sie wandeln sich mit der Zeit und dem medialen Umfeld.

In der neueren Film- und Fernsehwissenschaft hat sich ein Forschungsfeld herausgebildet, das versucht, die Ansätze der Semiotik (vor allem der Enunziationstheorie) und der Pragmatik zusammenzuführen, um den Rahmenprozessen der Filmrezeption auf die Spur zu kommen.

Einstiegslektüre (weitere Literatur im Handapparat):

- Kepler, Angela. «Person und Figur: Identifikationsangebote im Fernsehen». In: *Montage/av*, Nr. 2/4, 1995. S. 85–99.
- Odin, Roger. «Du spectateur fictionnalisant au nouveau spectateur: Approche sémiopragmatique». In: *Iris*, Nr. 8, 1988. S. 121–139.
- Wulff, Hans J. «Konstellationen, Kontrakte und Vertrauen: Pragmatische Grundlagen der Dramaturgie». In: *Montage/av*, Nr. 10/2, 2001. S. 131–154.

### **Lektürekurs Filmtheorie: Geschlecht und Kino: Film im Kontext der Genderstudies**

Ursula von Keitz

(Für diese Veranstaltung gilt eine Beschränkung auf 35 Teilnehmende)



Der Lektürekurs führt ein in den Horizont, den die Geschlechterstudien / gender studies der aktuellen Film- und Medienwissenschaft eröffnet haben. Dabei werden zunächst verschiedene theoretische Ansätze zwischen Psychoanalyse und ZuschauerInnen-Forschung, d.h. die mehr rezeptionsorientierten Ansätze der feministischen Filmtheorie der Siebziger- und Achzigerjahre, beleuchtet (Texte von L. Mulvey, M.-A. Doane u.a.), in deren Zentrum der Blickbegriff steht. Auch die genderorientierte Genretheorie stellt Überlegungen zu geschlechterspezifischen Vorlieben im Kino an. Hierzu werden ebenfalls einige Basistexte einbezogen. Schliesslich werden neuere theoretisch-analytische Texte zur Darstellung der Geschlechter in Filmen herangezogen, die aus der Dichotomie männlich/aktiv bzw. weiblich/passiv herausführen (z.B. von E. Hills). In diesem Zusammenhang werden neuere Körperkonzepte reflektiert und Analysen aus den Male

Studies gelesen.

Einstiegslektüre (weitere Literatur im Handapparat):

Von Braun, Christina. «Medienwissenschaft». In: dies. / Inge Stephan (Hg.). *Genderstudien: Eine Einführung*. Stuttgart: Metzler, 2000. S. 300–312.

### **Proseminar: Carl Theodor Dreyer**

→ **Jan Sahli**



Das Werk des dänischen Regisseurs Carl Theodor Dreyer (1889–1968) ist nicht nur das eines eigenwillig-faszinierenden



Stilisten des Stummfilms, der mit *La passion de Jeanne d'Arc* (F 1928) seinen wohl bekanntesten Film gedreht hat. Mit den sperrigen späteren Tonfilmen reicht es auch bis in die Sechzigerjahre hinein und umfasst mit Dänemark, Schweden, Norwegen, Deutschland und Frankreich mehrere Produktionsländer, was Dreyer über seine zeitlose Filmsprache hinaus als modernen internationalen Filmemacher ausweist.

Neben der Erkundung des Schaffens von Dreyer ist es auch interessant, einen Blick auf die ebenso internationale Rezeption seiner Filme zu werfen, die nicht zuletzt im neueren dänischen Kino insbesondere bei Lars von Trier von Bedeutung ist. Was das Proseminar ausserdem in filmhistoriografischer Hinsicht thematisieren will, sind die Möglichkeiten der wissenschaftlichen Herangehensweise an das Schaffen einer einzelnen Künstlerpersönlichkeit.

Einstiegslektüre (weitere Literatur im Handapparat):

- Thompson, Kristin/Bordwell, David. *Film History: An Introduction*. New York 1994. S. 449.
- Soila, Tytti/Söderbergh Widding, Astrid/Iversen, Gunnar. *Nordic national cinemas*. London 1998. (Signatur: L 495) Kapitel: «Denmark». (S. 7–30).
- Delahaye, Michel. «*Entre terre et ciel: Entretien avec Carl T. Dreyer par Michel Delahaye*». In: *Cahiers du cinéma*, 170, Sept. 1965. S. 15–35.

### Proseminar: Feeling/Seeing Horror – Körperlichkeit im neueren Horrorfilm

Jen Haas

(Für diese Veranstaltung gilt eine Beschränkung auf 35 Teilnehmende)



Der moderne Horrorfilm gilt als klassisches «body genre». Die Verbindung des Körperlichen mit dem Kino lässt sich durch zwei unterschiedliche Fragestellungen herauschälen: Wie kommt es dazu, dass wir beim Konsum bestimmter Filme ganz bestimmte und aussergewöhnliche Körperreaktionen wie Angst, Erschauern oder Ekel erfahren? Welche exzessiven Körperbilder – grässliche Monster, ekstatische Körperzustände oder Körperfragmente – entwirft der neuere Horrorfilm und wozu? Und darüber hinaus ganz

grundsätzlich: Weshalb gibt es Horrorfilme, warum tun wir uns so viel Grässliches gerne an? Neben einer historischen/ästhetischen Situierung des modernen Horrorfilms sollen in diesem Proseminar verschiedene theoretische Ansätze zum Horror und die damit verbundenen formalen und stilistischen Parameter betrachtet werden. Es versteht sich von selbst, dass die Bereitschaft vorhanden sein muss, nicht nur komplexe englische Texte zu lesen, sondern vor allem auch, sich die entsprechenden Filme zu Gemüte führen zu wollen.

Einstiegslektüre (weitere Literatur im Handapparat):

- Carroll, Noël. *The Philosophy of Horror*. New York: Routledge, 1990.
- Williams, Linda. «*Film Bodies: Gender, Genre, And Excess*». In: Braudy, Leo, Marshall Cohen (Hg.). *Film theory and criticism: introductory readings*. New York: Oxford University Press, 51999.

### Proseminar: Die Repräsentation von Landschaft im deutschsprachigen Dokumentarfilm der letzten 20 Jahre

Kristina Trolle, Fred Truniger

Das Proseminar konzentriert sich auf die Veränderung des Landschaftsbegriffs der vergangenen zwei Jahrzehnte. Die Krise des «Natürlichen» betrifft die Landschaft: Nachdem der Mensch die letzten Reste des «Naturgegebenen» kolonialisiert und nach eigenen Vorstellungen umgestaltet hat, haben romantische Naturvorstellungen und Landschaftsbilder ausgedient. Landschaft ist nicht mehr nur ästhetische Konvention, sondern Konstruktion sowohl architektonischer als auch mentaler, visueller oder atmosphärischer Art.

Die Formen der Konstruktion von Landschaft im Dokumentarfilm der letzten Jahre zu erfassen, heisst, den traditionell zumeist ästhetisch definierten Begriff auf gesellschaftliche, politische und soziale Konzeptionen auszuweiten und nach einer neuen Möglichkeit zu suchen, das nicht existierende Genre «Landschaftsfilm» zu umreissen. Dabei überschreitet man heutzutage schnell die Grenzen zwischen Dokumentarfilm, Spielfilm, Experimentalfilm und findet sich in einer kulturgeschichtlichen Recherche wieder, die sich des Films als Quelle bedient, um das gesellschaftlich zum jeweiligen Zeitpunkt akzeptierte Verständnis von Landschaft zu erklären.

Filmische Landschaft interessiert nicht als Abbildung der (im Idealfall entvölkerten) historischen Welt, sondern als Übersetzung unterschiedlicher landschaftlicher Realitäten in eine filmische Erzählung.

Einstiegslektüre (weitere Literatur im Handapparat):

- Nichols, Bill. *Representing Reality: Issues and Concepts in Documentary*. Bloomington 1991. S. 3–75.
- Nichols, Bill. «*Performing Documentary*». In: ders. *Blurred Boundaries: Questions of Meaning in*

Contemporary Culture. Bloomington, 1994. S. 92–106. (Eine Deutsche Übersetzung findet sich in: Manfred Hattendorf (Hg.). Perspektiven des Dokumentarfilms. München, 1995. S. 149–167.  
– Schama, Simon. *Landscape and Memory*. New York 1995. «Introduction» S. 3–19. (Deutsch in: Schama, Simon. Der Traum von der Wildnis: Natur als Imagination. München 1996.)

### Exkursion zum Festival «Il Cinema Ritrovato» in Bologna

Leitung: Mariann Lewinsky

3.–10. Juli 2004

IL CINEMA RITROVATO wird jedes Jahr von der Cineteca di Bologna unter Beteiligung der wichtigsten europäischen Filmarchive durchgeführt. Es ist für Filmwissenschaftlerinnen und Archivare der international bedeutendste Anlass zur Sichtung neuer Restaurierungen und historischer Bestände unter optimalen Bedingungen in drei Sälen (und abends spektakulären Open Airs auf der Piazza Maggiore). Ein gedrucktes Programm liegt noch nicht vor; geplant sind unter anderem Sektionen zur Produktion des Jahres 1904, dem seit 1999 laufenden Restaurierungsprojekt Chaplin, dem Regisseur Jean Durand, den Stummfilmstars Emilio Ghione und Valdemar Psilander, den Breitwandformaten (70mm, Cinemascope, Vistavision), den Themen Kolonialismus und Italoamerikanische Emigration.

Studierenden der Filmwissenschaft mit Interesse am Neuesten aus der Vergangenheit bietet sich die einmalige Gelegenheit, Filmrestaurierung und Filmgeschichte eine Woche lang von 9 bis 24 Uhr live im Kino zu erleben. Die Exkursion wird an einem Einführungstag in Zürich vorbereitet.

Reisekostenzuschüsse sind beantragt, das Hotel muss selbst bezahlt werden (möglichst gute und preisgünstige Unterkünfte werden organisiert). Die Teilnehmerzahl ist beschränkt.

Die Durchführung der Exkursion wird Anfang Sommersemester bestätigt. Voranmeldungen sind aber bereits möglich.

Kurze Info-Veranstaltung: **Mittwoch, 7. April 2004**, 18.15 Uhr in der Bibliothek des Seminars

Anmeldeschluss: **7. Mai 2004**

Vorbereitungssitzung: **Samstag, 12. Juni 2004**

### Seminar: Die Burleske – Konzepte des stummen Komischen: Körperlichkeit, Filmästhetik und Rezeption

→ Margrit Tröhler

Mack Sennet, Charlie Chaplin, Mabel Normand, Buster Keaton, Harold Lloyd oder Max Linder entwickeln sehr unterschiedliche Konzepte des Komischen. Durch Körpergestaltung und Gestik kreierten sie unvergessliche physische Typen, die den amerikanischen wie den europäischen Stummfilm bis in die Dreissigerjahre prägten und bis heute nichts von ihrer populären Wirkung eingebüsst haben. In einer vergleichenden Analyse der stummen Körpersprache der Komiker/innen lassen sich die semiotischen Ausdrucksformen ihres Schauspiels und ihre philosophischen Konzeptionen des Lachens (und des Tragischen) differenziert darstellen: Sie begründen auch verschiedene kinematographische Erzählweisen und Ästhetiken, welche weit über den eigentlichen Slapstick oder Gag hinausführen.

Im Seminar werden geschlechtsspezifische Analysekonzepte der Körpersprache, theoretische Aspekte und Erzählmuster des Komischen (vor allem bezüglich des amerikanischen Stummfilms), sowie historische Momente der Burleske, der Filmindustrie und der Rezeption diskutiert.

Einstiegslektüre (weitere Literatur im Handapparat):

- Allen, Robert C. *Horrible Prettiness: Burlesque and American Culture*. Chapel Hill: University of North Carolina Press, 1991.

- Bean, Jennifer M. «Technologies of Early Stardom and the Extraordinary Body». In: *Camera obscura*, Nr. 48, 2001. S. 9–57.

- Ritter, Joachim. «Über das Lachen». In: ders. *Subjektivität*. Frankfurt a.M. 1974 (ursprünglich erschienen: 1940). S. 62–92

### Seminar: Selbstreflexivität im Film

→ Thomas Christen, → Margrit Tröhler



Selbstreflexivität bezeichnet eine in die Filme selbst eingelassene zusätzliche Bedeutungsebene, in der es nicht um Aspekte der erzählten Geschichte selbst oder um das Problem geht, wie diese zu verstehen und zu deuten ist. Vielmehr stehen Fragen des Selbst (also des Films) im Zentrum. Latent ist eine solche Bedeutungsebene in ganz vielen Filmen vorhanden, zum Beispiel in textuellen Bezügen wie Zitaten oder Anspielungen. Manifest dagegen wird die Selbstreflexivität vom klassischen Kino und der klassisch ausgerichteten Narration eher vermieden, denn der Blick

hinter die eigenen Kulissen, die Thematisierung der eigenen Konstruktionsprinzipien schwächt nicht nur die Wirksamkeit der realistischen Illusion, sondern auch die angestrebte Geschlossenheit und

Einheitlichkeit,

Das Art Cinema, aber auch andere nichtklassische Formen, bedienen sich dagegen fast immer des Mittels der Selbstreflexivität. Denn die Lücken und Leerstellen, die Brüche, die sich konkurrierenden Versionen, aber auch der Wille zu einem emanzipatorischen, den Zuschauer nicht bevormundenden Gebrauch des Mediums Film öffnen per se den Blickwinkel auf ein diskursives Feld, das Fragen nach dem «Wie», nach dem, was dahinter steckt, ermöglicht. Zwar geht dabei die Geschlossenheit verloren, aber andere Aspekte und Dimensionen werden sichtbar. In modernen und postmodernen Theorieansätzen erscheint Selbstreflexivität als der Schlüsselbegriff.

Das Seminar wird verschiedenen Formen der Selbstreflexivität nachgehen und dabei den Schwerpunkt nicht auf konventionellen Film-im-Film-Konstruktionen belassen, sondern auch komplexere und weitergehende Konstellationen einbeziehen, die etwa das Wesen von Film und künstlerischem Prozess an sich, von filmischer Wahrnehmung und Rezeption oder von Film und Realität thematisieren. In einer ersten Phase erarbeiten wir gemeinsam die theoretischen Grundlagen anhand verschiedener Konzeptionen, im zweiten Teil werden von den Teilnehmenden Überlegungen und Thesen zu spezifischen Fragestellungen entwickelt, präsentiert und zur Diskussion gestellt. Eine Reihe von ausgewählten Filmen begleitet das Seminar.

In den ersten beiden Sitzungen werden die Themen zur Mitarbeit im Seminar vergeben.

Einstiegslektüre (weitere Literatur im Handapparat):

- Christen, Thomas. «Filmische Selbstreflexionen: Aspekte des Metafilms». In: Filmbulletin 2/1994. S. 47–55 (als erste Orientierung).
- Stam, Robert. Reflexivity in film and literature: From Don Quixote to Jean-Luc Godard. New York 1992. (Signatur F 64, als Begleitlektüre)

### **Seminar: Arthur Schnitzler und die Medien**

Ursula von Keitz, Wolfgang Lukas

*Diese Lehrveranstaltung wird vom Deutschen Seminar angeboten (Vorl. Nr. 1834). In Absprache mit Ursula von Keitz können jedoch auch filmwissenschaftliche Leistungsnachweise erworben werden.*



«Films berühmter Autoren sind die Zukunft des Kinos!» Mit diesem 1912 geprägten Leitspruch schickte sich das erste «Autorenkino» der Filmgeschichte an, durch neue, künstlerisch ausgefeilte Stoffe das Niveau der Produktion in Europa zu heben und verstärkt ein bürgerliches Publikum ins (häufig in diesen Kreisen als verruchter Ort verschrieene) Lichtspielhaus zu locken. Wie kaum ein anderer Autor der Frühen Moderne ist Arthur Schnitzler diesem Motto gefolgt und hat sich intensiv mit dem Film als jungem Medium und

seinen technisch-ästhetischen Entwicklungen auseinandergesetzt. Zu Lebzeiten ist er aktiv mit Produktionsfirmen in Wien ebenso wie ausserösterreichischen Produktionsgesellschaften in Kontakt getreten. Resultat dieser Beschäftigung sind u.a. von ihm verfasste Drehbücher und zahlreiche im Nachlass erhaltene Treatments, die es zu entdecken und auf ihre spezifische filmische Schreibweise und Position im dichterischen Werk zu befragen gilt.

Das Seminar versucht, Schnitzler als plurimedialen Autor zu konzeptualisieren, dessen Werk seit gut einem Jahrhundert – von der ersten filmischen Adaption seines Skandaldramas Der Reigen 1912 bis zu Stanley Kubricks Bearbeitung der Traumnovelle 1999 mit Eyes Wide Shut – international eine ungebrochene Anziehungskraft auf Medienschaffende in Film, Hörfunk und Fernsehen ausübt. Es fragt sowohl nach den sich wandelnden historisch spezifischen Aneignungsstrukturen als auch nach dem eventuellen transmedial durchscheinenden, unveränderlichen Kernbestand Schnitzlerscher Semantik und Poetik.

Lektüre zur Vorbereitung:

- Schnitzler, A. Anatol, Reigen, Liebelei, Das weite Land; Frau Berta Garlan, Fräulein Else, Spiel im Morgengrauen, Traumnovelle (alle Fischer Taschenbuch).
- Kubrick, S./Raphael, F. Eyes Wide Shut (Die Novelle/Das Drehbuch) Frankfurt a. M. 1999.

Visionierungen: ca. 14-tägig, jeweils Do 12–14

**Obligatorische Vorbesprechung: Mo, 2.2.04, 13h, Schönbergasse 9, SOD-0-030.**

### **Kolloquium für Lizentianten- und Doktorarbeiten**

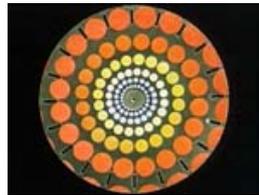
→ Margrit Tröhler

Das Kolloquium stellt ein Forum für LizentiantInnen dar, um vor allem methodische Probleme ihrer Arbeiten zu diskutieren; demgemäss hat es kein übergeordnetes Thema, sondern reagiert auf Fragestellungen der TeilnehmerInnen. Vorgesehen ist, dass wir über Konzept und Gliederung einzelner Vorhaben beraten, fertiggestellte Kapitel besprechen, Hypothesen oder Interpretationen überprüfen (zum Beispiel subjektive Auslegungen bestimmter Filmstellen relativieren, bestätigen, widerlegen, erweitern) und gemeinsam relevante Sekundärliteratur lesen.

Das Kolloquium richtet sich an TeilnehmerInnen, die bereits alle Erfordernisse des Studiums bewältigt haben, und bevorzugt solche, die mit Konzept oder Verwirklichung ihrer Abschlussarbeit beschäftigt sind. Daneben sind jedoch – nach Massgabe des Andrangs – auch diskussionsbereite ExamenskandidatInnen willkommen, die sich lediglich auf die mündliche Prüfung vorbereiten und den Arbeitskreis dazu nutzen wollen, Probleme intensiv zu durchdenken. Alle InteressentInnen sind gebeten, sich frühzeitig anzumelden und möglichst in den Feriensprechstunden einmal vorbeizukommen.

Ein Werkstattgespräch bietet die Möglichkeit, mit filmschaffenden KünstlerInnen/PraktikerInnen in direkten Kontakt zu treten, Einblick in ihre Arbeit, ihr Selbstverständnis, ihre Probleme zu nehmen und ästhetische und andere Fragen mit ihnen zu erörtern. Ein Werkstattgespräch ist daher kein Praktikum. Werkstattgespräche sind sowohl aus organisatorischen Gründen wie aus Gründen der Intensität des Gesprächs als Blockseminare konzipiert. Aus ihrer besonderen Natur ergibt sich, dass man hier keine Leistungsnachweise erwerben kann. Sie können die Proseminarien nicht ersetzen, sind aber eine äusserst empfehlenswerte Ergänzung zum filmwissenschaftlichen Studium.

#### **Werkstattgespräch mit Werner Nekes: Bilderzauber: Apparaturen aus der Vorgeschichte des Kinos**



Bilder haben lange vor Erfindung des Films laufen gelernt. Weitsichtige Erfindungen nutzten die wachsenden wissenschaftlichen Einsichten in die Wirkungen des Lichts oder die Gesetze des Raums, um den Traum vom bewegten, sich überraschend verändernden Bild zu verwirklichen, zur beherrschenden Demonstration oder zum verspielten Amusement. Der Filmemacher Werner Nekes hat eine grosse Sammlung solcher Fundstücke aus der – von der gängigen Filmgeschichtsschreibung weitgehend unbeachteten – Vorgeschichte des Kinos zusammengetragen. Anhand von mitgebrachten Exponaten aus seiner Sammlung soll in einer Art Streifzug durch den Bilderzauber der optischen Medien der Weg von der Camera obscura bis zum Film sinnlich erfahrbar gemacht und gleichzeitig theoretisch reflektiert werden.

#### **Zur Person**

Werner Nekes, geb. 1944 in Erfurt (D), gilt als einer der bedeutendsten Experimentalfilmer in Deutschland, hat sich als Ausstellungsmacher zu Vor- und Frühformen des Kinos einen Namen gemacht und unterrichtet seit mehreren Jahrzehnten Filmtheorie und -praxis an verschiedenen Kunsthochschulen (1969–1972: Professor an der Hochschule für Bildende Künste in Hamburg, 1982–1984: Professor an der Kunsthochschule Offenbach, 1990–1996: Professor an der Kunsthochschule Medien in Köln, zudem verschiedene Gastprofessuren und Vorlesungen zur Filmtheorie in Deutschland und den USA).